

Nachdem auf der Vallicellana noch einige Codices für Collegen Müller geprüft waren, hätte ich an die Heimreise denken können, wenn sich nicht eine nochmalige Fahrt nach Neapel nöthig gemacht hätte.

Durch die Vermittlung von Herrn P. Ehrle erfuhr ich nämlich von Herrn Buchhändler Bocca, dass die Iam-silla-Hs., nach der ich im Februar vergeblich geforscht hatte, kurz danach auf einer Versteigerung vorgekommen war. Da sie, wie ich weiterhin in Erfahrung brachte, Herr Comm. Scipione Capone in Neapel erworben hatte, versuchte ich, durch die Verwendung des Herrn Grafen De la Ville, die Hs. auf das preussische Institut oder eine öffentliche Bibliothek in Rom zur Durchsicht zu erhalten; aber vergebens, Herr Capone gestattete die Benutzung nur in Neapel selbst. So fuhr ich am 10. Juli dorthin und nahm die Prüfung in den Räumen der gastlichen Società vor, der Herr Capone die Hs. übergeben hatte. Nachdem ich noch der Biblioteca Oratoriana¹ einen Besuch abgestattet hatte, ohne jedoch für meine Zwecke etwas zu finden, kehrte ich nach Rom zurück und trat von hier aus am 20. Juli die Rückreise an.

Unterwegs nahm ich noch einigemal kürzeren Aufenthalt. Zunächst in Florenz, wo auf der Laurenziana die Sibilla Erithrea mit dem Cod. LXXXIX. 41 verglichen, sowie für die Epistolae der Cod. XVI. 18 durchgesehen wurden; dann in Vicenza, wo ich am 27. und 28. Juli für Collegen Dr. Eberhard aus den oben erwähnten Hss. der Comunale noch einiges nachtrug. Ferner in Verona, wo ich auf der Capitolare den Cod. CVII bearbeitete. Sein reicher Inhalt an Sequenzen, z. Th. unbekannten Stücken², verursachte, dass ich trotz vielfach gewährter Ueberstunden

1) 1899 erschien ihr Katalog: E. Mandarini, I codici mss. della biblioteca Oratoriana di Napoli. Neapel. 2) Vgl. den inzwischen erschienenen Aufsatz von P. von Winterfeld, Zur Geschichte der rhythmischen Dichtung, N. A. XXV, 390 ff. [Ich benutze die Gelegenheit, um nachzutragen, was ich damals übersehen hatte, dass schon 1892 Herr J. Werner in Lenzburg in einer werthvollen Recension des Prosars von Limoges (Anz. f. deutsches Alterthum XVIII, 348) die Melodie auch der von mir a. a. O. neu herausgegebenen Sequenz trotz der Limousiner Entstellungen richtig bestimmt hatte. Inzwischen hat Freund Schwalm für mich die Veroneser Hs. abermals eingesehen und mir u. a. die Neumen der Schlussstrophen abgeschrieben. Dadurch wird meine Vermuthung über die Stelle, wo in 7^a und 7^b die Silbendefecte der Veroneser Recension anzusetzen sind, bestätigt, während in 8^a und 8^b die Differenz schon mit 'tecum' und 'nobis' beginnt und der Ausfall wohl gegen den Anfang der Zeilen hin anzunehmen ist. Paul v. Winterfeld.]